



Abb. 1: Notfall- und Krisensituationen erfordern ein schnelles und umsichtiges Handeln aller Beteiligten und damit verbunden die Schulung der verantwortlichen Mitarbeiter

Fachlehrgang „Räumungs- und Evakuierungsübungen“: Krisenmanagement in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen

Notfall- und Krisensituationen erfordern ein schnelles und umsichtiges Handeln aller Beteiligten. Damit mögliche Räumungen oder Evakuierungen nicht in einem Chaos enden, müssen Mitarbeiter in Betrieben und öffentlichen Einrichtungen geschult werden. Die Rettungskräfte kommen meistens hinzu, wenn die entsprechenden Maßnahmen bereits laufen oder gerade abgeschlossen sind. Was läuft aber vor einer Räumung oder Evakuierung in den für die Rettungskräfte meist nicht einseharen Bereichen ab? Wie werden solche manchmal auch kritischen Situationen vorbereitet? RETTUNGSDIENST hatte die Möglichkeit, eine Schulung zum Räumungs- und Evakuierungskordinator aus Teilnehmersicht zu beobachten.

Autor:

Thorsten Trütgen
Rettungsassistent
Freier Fachjournalist
Rheinstraße 112a
53424 Remagen
thorsten.truetgen@
t-online.de

Bereits zum zweiten Mal bot das Bonner Schulungsinstitut Simedia die Ausbildung zum „Räumungs- und Evakuierungskordinator, BdSI“ an. Dieser ein- halbtägige Lehrgang ergänzt die Ausbildung zum „Notfall- und Krisenmanager, BdSI“. Simedia verfügt über langjährige Erfahrung in der professionellen Kon-

zeption, Planung und Organisation von Kongressen, Konferenzen, Foren, Seminaren und Workshops zum Thema Sicherheit. Die angebotenen Schulungen werden von neutraler Stelle, dem Bundesverband unabhängiger deutscher Sicherheitsberater und -Ingenieure e.V. (BdSI), geprüft und zertifiziert. Der BdSI kontrol-

liert die Einhaltung von Qualitätsstandards, da ein Berufsbild und die Anforderungen an die Qualität der Ausbildung nicht existieren und die Berufsbezeichnung „Sicherheitsberater“ deshalb nicht geschützt ist. Zur Durchführung der Schulungen werden erfahrene Dozenten eingesetzt, die über langjährige praktische Erfahrungen in dem entsprechenden Schulungsbereich verfügen (Tab. 1).

GESETZLICHE GRUNDLAGEN

In Deutschland gibt es eine Vielzahl von Gesetzen, die Unternehmen und öffentliche Einrichtungen verpflichten, für Notfallsituationen entsprechende Vorbereitungen zu treffen. Diese Verpflichtungen ergeben sich z.B. aus dem Arbeitsschutzgesetz, der Arbeitsstättenverordnung, dem Bundesimmissionsschutzgesetz oder auch der Störfallverordnung. Über die genannten Gesetze hinaus existieren berufsgenossenschaftliche Vorschriften, die entsprechende Sicherheitsvorkehrungen zum Schutz der Arbeitnehmer fordern. Für öffentliche Einrichtungen und Gebäude regeln die Landesbauordnungen entsprechende Vorbereitungen. Arbeitsschutz oder die Sicherheit von Besuchern kostet ohne Frage Geld und nicht immer ist es Geschäftsführern oder Veranstaltungsstättenbetreibern bewusst, dass sie letztlich verantwortlich sind, die Regelungen der Gesetze oder Verordnungen umzusetzen oder zu delegieren.

DEFINITION EVAKUIERUNG UND RÄUMUNG

Evakuierungen stellen eine geplante und vorbeugende Vorgehensweise dar, Menschen angesichts einer drohenden, aber nicht akut bestehenden Gefahr in Sicherheit zu bringen. Mögliche Anlässe zur Durchführung von Evakuierungen sind etwa Kampfmittelfunde, drohende Hochwasserereignisse oder Unwetter. Räumungen werden durchgeführt, wenn eine Gefahr unmittelbar eingetreten ist oder bevorsteht und das sofortige Verlassen eines Gebäudes oder Betriebsbereichs erforderlich ist, um Menschenleben zu schützen. Einsatzanlässe können z.B. Betriebsstörungen in technischen Anlagen oder Brandereignisse sein.

Weit verbreitet ist der Irrglaube, dass Räumungen ungeplant und Evakuierungen geplant ablaufen. In Unternehmen und öffentlichen Einrichtungen müssen Räumungen für die Durchführung am „Tag X“ vorbereitet sein. Dies ist die Aufgabe von Räumungs- und Evakuierungskoorinatoren, die im Gesamtsystem der betrieblichen Gefahrenabwehr tätig werden. Je nach Unternehmensgröße oder Einrichtung werden diese Planungen von speziell dazu ausgebildeten Personen oder betrieblichen Krisenstäben durchgeführt.

Tab. 1: Kurzprofil der Dozenten

Torsten Hiermann unterstützt mit seiner auf Krisenmanagement und -kommunikation spezialisierten Beratungskanzlei CriseConsult Unternehmen, Kommunen und Regierungsinstitutionen. Neben der Beraterperspektive bringt Hiermann langjährige operative Erfahrung als Mitglied in verschiedenen Notfall- und Krisenstäben mit, z.B. in der Luftfahrt oder aktuell als Leiter Notfall- und Krisenmanagement der Stadtwerke Duisburg AG.

Burkhard Oesten ist Diplom-Ingenieur und leitet den Bereich Umweltschutz und Arbeitssicherheit der MTU Aero Engines GmbH am Standort München. In dieser Funktion verantwortet er zugleich die betriebliche Gefahrenabwehrorganisation des Unternehmens. Oesten verfügt über vielfältige Erfahrungen in den Bereichen Produktion, Qualitäts- und Umweltschutzmanagement sowie Arbeitsschutz.

Existieren betriebliche Krisenstäbe, orientiert sich deren Aufbau und Struktur an denen der behördlichen Führungsstruktur einer Technischen Einsatzleitung (TEL). Auch in betrieblichen Krisenstäben sind die klassischen Funktionen wie Einsatzleiter, Fachberater und zuständige Sachgebiete definiert und vertreten. Die benannten Sachgebiete sind allerdings nicht mit denen einer TEL identisch, sondern entsprechen dem Firmenbedürfnis.

DURCHFÜHRUNG VON ÜBUNGEN

Wie oft und in welcher Form Räumungs- und Evakuierungsübungen durchzuführen sind, ist in den einzelnen Gesetzen (wenn überhaupt) nur sehr allgemein geregelt. Für eine interessante Diskussion während des Lehrgangs sorgte die Frage, wie Räumungs- und Evakuierungsübungen am besten umzusetzen sind. Einige Firmen üben regelmäßig das Räumen von Gebäuden oder Betriebsstätten, ohne dabei für die Mitarbeiter eine besondere Kulisse zu schaffen. Räumungsübungen mit entsprechender „Drohkulisse“, wie etwa der Darstellung eines Störfalls unter Beteiligung der örtlichen Rettungsorganisationen, scheint aber der

Abb. 2: Um eine Räumungs- und Evakuierungsübung vorzubereiten, sind umfangreiche Kenntnisse über die vorhandenen Rettungs- und Fluchtwege erforderlich. Die Pläne müssen in öffentlichen Gebäuden deutlich sichtbar aushängen



Abb. 3: Sind die Rettungs- und Fluchtwege frei begehbar oder behindern Gegenstände den Durchgang? Dieser Feuerlöscher hängt in einer Nische deutlich sichtbar neben dem ausgeschilderten Fluchtweg



Abb. 4: Gibt es an der Außenseite des Gebäudes Rettungsleitern, die bei einer Evakuierungsübung berücksichtigt oder besonders gesichert werden müssen?



Abb. 5: Auch die Treppenhäuser müssen vor der Durchführung einer Räumungs- und Evakuierungsübung überprüft werden. Gibt es hier besondere Gefahrenstellen, die bei der Übungsdurchführung zu berücksichtigen oder speziell zu sichern sind?



für alle Beteiligten lehrreichere Weg zu sein. Den Mitarbeitern wird dargestellt, dass die betrieblichen Planungen keineswegs nur theoretischer Natur sind; so können sie besser für mögliche reale Räumungssituationen sensibilisiert werden.

Auch für die Rettungsdienste ist die Beteiligung an solchen Übungen sinnvoll, da die Möglichkeit besteht, die betrieblichen Planungsstrukturen kennenzulernen und ein besseres Verständnis für die Aufgaben und Vorbereitungen der Räumungs- und Evakuierungskordinatoren zu entwickeln. Aufgrund mangelnden Wissens fehlt gerade den Rettungsdiensten manchmal das Verständnis für einzelne Maßnahmen der betrieblichen Gefahrenabwehrplanung. Auf feuerwehrtechnischer Seite besteht dieses Problem fast gar nicht, da je nach Betriebsgröße regelmäßige Brandsicherheitsschauen durchgeführt werden. Dadurch bestehen Kontakte zum betrieblichen Krisenstab oder dem Räumungs- und Evakuierungskordinator und die Führungskräfte auf beiden Seiten lernen sich kennen. In vielen Regionen hat sich die Feuerwehr in den vergangenen Jahren jedoch deutlich aus dem Rettungsdienst zurückgezogen. War vorher durch die Beteiligung der Feuerwehr der Informationsfluss gewährleistet, ist dies in Regionen, in denen der Rettungsdienst von anderen Organisationen oder Firmen durchgeführt wird, nicht immer der Fall. Durch die regelmäßige Beteiligung von Rettungsdiensten an Räumungsübungen kann der für alle Beteiligten wichtige Informationsfluss hergestellt werden. Im Rahmen von gemeinsamen Übungsnachbesprechungen besteht dann die Möglichkeit, Empfehlungen aus rettungsdienstlicher Sicht in die bestehenden Konzepte einzubringen, diese zu diskutieren und dadurch das Gesamtkonzept zu verbessern. So ergibt sich ein Synergieeffekt, der dem gemeinsamen Ziel des Schutzes von Menschenleben dient. Burkard Oesten von der MTU Aero Engines in München, einem der größten deutschen Luftfahrttriebwerksmonteure und Triebwerksteilefertiger, geht seit einigen Jahren diesen Weg der Beteiligung der Rettungs- und Katastrophenschutzorganisationen an hauseigenen Übungen und hat gute Erfahrungen damit gemacht.

AUS DER PRAXIS DER KOORDINATOREN

Trotz der vielen zu vermittelnden theoretischen Grundlagen gestalteten beide Lehrkräfte mit gut gewählten Praxisbeispielen den Unterricht sehr anschaulich. Um ein gutes Räumungs- und Evakuierungskonzept zu erstellen, muss sich die benannte Person übrigens nicht viel Arbeit machen. Torsten Hiermann präsentierte den Teilnehmern eine Vielzahl praxisorientierter Checklisten, die auch in den Teilnehmerunterlagen zum Lehrgang enthalten sind. Bei konsequenter Anwendung dieser Listen in Verbindung mit dem erworbenen Fachwissen ist der Aufwand, entsprechende Räumungs- und Evakuierungskonzepte zu erstellen und in Firmen und öffentlichen Einrichtungen zu implementieren, überschaubar. Der Erfahrungsaustausch der Teilnehmer untereinander – die meisten verfügen über Grundwissen oder sind bereits seit vielen Jahren in der betrieblichen Gefahrenabwehrplanung tätig – rundete das Lernkonzept ab und ermöglichte auch Themenneulagen, sich praxisorientiert zu informieren.

Als besonderer Gastgeber der Veranstaltung erwies sich das Mercure Hotel am Düsseldorfer Hafen: Der technische Betriebsleiter nahm an der Ausbildung teil und ermöglichte einen Blick hinter die Kulissen des Hotelbetriebs. Am zweiten Tag hatten die Seminarteilnehmer die Möglichkeit, das gesamte Hotel gründlich zu erforschen und anhand der vorgestellten Check- und Planungslisten eine Räumungs- und Evakuierungsübung vorzubereiten. Für die Teilnehmer kein leichtes Szenario, verfügt das Hotel in Spitzenzeiten doch über bis zu 320 Gäste und mit seiner verkehrsgünstigen Lage auch über zu berücksichtigende Gefahrenpunkte.

Gerade während einer Übungsvorbereitung ist darauf zu achten, betriebliche Interessen und Sicherheitsansprüche zu vereinigen. So mussten die Teilnehmer z.B. definieren, welche Bereiche bei einer Übung ausgeklammert werden und wo besondere Sicherheitsschwerpunkte zu setzen sind. Die Anzahl der benötigten Räumungshelfer musste genauso definiert werden wie die Anzahl benötigter Übungsbeobachter. Die große Kunst einer gut geplanten und vorbereiteten Räumungs- und Evakuierungsübung

Mehr zum Thema:

Alarm- und Einsatzplanung



Bestell-Nr. 629
19,90 Euro

www.skverlag.de

ist ein möglichst realistisches Übungsszenario unter Beibehaltung wichtiger Betriebsabläufe. Dies gelang nach dem ersten Seminartag allen Teilnehmern. Auch der technische Betriebsleiter des Hotels war nach Vorstellung der Ergebnisse stolz, als ihm und seinem Haus eine sehr gute Vorbereitung bescheinigt wurde. Möglicherweise wird in absehbarer Zeit das Hotel im Rahmen einer Übung unter Beteiligung der Rettungsorganisationen geräumt, um weitere Erkenntnisse zu gewinnen und dadurch die bereits guten Planungen zum Wohl der Gäste zu optimieren.

FAZIT

Sicherheit ist kein Zufallsprodukt, sie ist weitgehend planbar. Dies setzt allerdings fundierte Fachkenntnisse voraus, die in Seminaren erworben werden können. Die Zahl der Bildungsangebote ist groß und die Qualität der Ausbildungen oft vorab nicht einschätzbar. Prüfkriterien unabhängiger Organisationen wie dem BdSI können dazu beitragen, den geeigneten Lehrgang auszuwählen. Die Gefahrenabwehrplanung in Unternehmen hat nicht zuletzt durch gesetzliche Auflagen inzwischen einen hohen Stellenwert und wird größtenteils auch entsprechend umgesetzt.

Rettungsdienste verfügen im Gegensatz zu den Feuerwehren meist über keine oder nur geringe Kenntnisse in der Gefahrenabwehrplanung von großen Betrieben oder öffentlichen Einrichtungen in ihrem Zuständigkeitsbereich. Räumungen werden meist nur im Einsatzfall im wahrsten Sinne „von der anderen Seite“ betrachtet. Aufgrund mangelnden Wissens über die innerbetrieblichen Vorbereitungen ist man schnell geneigt, Abläufe falsch zu bewerten oder die Qualität der Sicherheitsvorbereitungen falsch einzuordnen. Die Teilnahme von Führungskräften an entsprechenden Ausbildungsangeboten und der dortige Erfahrungsaustausch ermöglichen eine Kommunikation auf Augenhöhe mit den Sicherheitsplanern. Die Beteiligung an gemeinsamen Übungen gibt allen Beteiligten die Möglichkeit, (noch) existierende Schwachstellen zu erkennen, zu diskutieren und sich für ein verbessertes Sicherheitssystem mit einem gemeinsamen Ziel einzusetzen: Die Sicherheit von Menschen zu verbessern. ©

Weitere Informationen:

1. Scholl H, Wagner K (2010) Alarm- und Einsatzplanung – Risiko- und Krisenmanagement in Einrichtungen des Gesundheitswesens sowie in Alten- und Pflegeheimen. Stumpf + Kossendey, Edewecht
2. Gerhold P (2012) Gefährdungsbeurteilung im Feuerwehr- und Rettungsdienst – Ein umfassender Handlungsleitfaden für den Sicherheitsbeauftragten. Stumpf + Kossendey, Edewecht



DINK 2013

gemeinsam. leben. sichern.
präklinisch – Notaufnahme – innerklinisch

DEUTSCHER INTERDISZIPLINÄRER NOTFALLMEDIZIN KONGRESS

28. Februar - 2. März 2013
Rhein-Main-Hallen, Wiesbaden

INFORMATION UND AUSKUNFT:

MCN Medizinische Congress-
organisation Nürnberg AG
Neuwieder Str. 9, 90411 Nürnberg

Tel.: 0911/39316-40, Fax: 0911/39316-66

E-mail: dink@mcnag.info
Internet: www.dink2013.de